

# Neue Perspektiven für die städtischen Museen

Externes Gutachten zeigt Potenziale zur Verbesserung der Freiburger Museumslandschaft  
Neues Raumkonzept für Museumsstandorte und Reform der Leitungsstruktur vorgeschlagen

**A**traktivere Ausstellungen, verbesserter Komfort für die Besucher, ein effektives Marketing, eine bessere Wirtschaftlichkeit durch ein neues Raumkonzept und eine zentrale Organisationsstruktur – so sehen zusammengefasst die wichtigsten Empfehlungen eines Gutachtens für die Freiburger Museen aus, das vorvergangene Woche Oberbürgermeister Dieter Salomon und Kulturbürgermeister Ulrich von Kirchbach der Öffentlichkeit präsentiert.

Im Oktober letzten Jahres hatte die Stadt das Berliner Museumsberatungsunternehmen LORD Cultural Resources beauftragt, ein Gutachten und einen Entwicklungsplan für die städtischen Museen zu erarbeiten. Ziel der Beratung ist es, zur Bewahrung des vorhandenen Kulturguts beizutragen, die Arbeit der Museen vor dem Hintergrund der angespannten Haushaltslage langfristig zu sichern und die Qualitäten der Freiburger Museen für die Region, insbesondere gegenüber Colmar und Straßburg, herauszustellen.

Oberbürgermeister Dieter Salomon machte bei der Vorstellung des Abschlussberichts keinen Hehl daraus, dass die Idee zu dem Gutachten aus der Not heraus entstanden ist. Angesichts der angespannten Haushaltslage sollte das Gutachten vor allem die Wirtschaftlichkeit der Museen überprüfen und Sparmöglichkeiten aufweisen. „Was hier jetzt aufgearbeitet vorliegt, bietet schlüssige und überzeugende Zukunftsperspektiven für die Freiburger

Museen“, äußert sich Salomon positiv. Das Gutachten setze neue Akzente und bedeute insgesamt eine Stärkung der Museumslandschaft. Zudem werden auch die finanzpolitischen Erwartungen als Grund für die Expertise erfüllt – wenn auch nur in einem längerfristigen Rahmen. Denn zunächst stehen der Stadt unumgängliche Investitionen ins Haus.

Als dringend notwendige und unabdingbare Voraussetzung für die Zukunftsfähigkeit der Freiburger Museen erachtet der Bau eines Zentraldepots oder die Anmietung entsprechender Flächen. Denn was sich da hinter den Kulissen der Museen abspielt, bleibt dem Blick des Besuchers besser verborgen: Die Depots sind überfüllt und entsprechen zum Teil nicht den erforderlichen klimatischen und sicherheitstechnischen Anforderungen für eine optimale Konservierung der Objekte. Vor allem die Sammlung des Völkerkundemuseums ist durch Pestizideinsatz in den 50er-Jahren schwer schadstoffbelastet, die einzelnen Objekte können zum Teil nur mit Schutzkleidung bearbeitet werden. Und während im Adelhausermuseum aus Platzmangel manche Gegenstände in den Büros lagern, werden im Museum für Neue Kunst die kleinen Depotflächen in der Platznot auch noch zu Büroräumen umfunktioniert. Die derzeitige Situation gefährdet laut Gutachten nicht nur den Bestand der Museen, sondern bindet zu dem Arbeitskraft an falscher Stelle und ist im Betrieb sehr teuer.

Auch eine Frage des Geldes: Der Umbau des Augustinermuseums, das nach seiner Wiedereröffnung der Dreh- und Angelpunkt des Museumsentwicklungsplans sein soll, müsse möglichst zügig vorangetrieben werden. Diese Auffassung teilt auch Oberbürgermeister Dieter Salomon: „Ich weiß nur noch nicht, wie wir das bezahlen sollen.“ Bislang ist gerade mal die Finanzierung für den ersten von drei Bauabschnitten sichergestellt.

Insgesamt sieht das LORD-Team dennoch günstige Voraussetzungen für die Freiburger Museumslandschaft. Mehr als bisher müssten die städtischen Museen allerdings Anziehungspunkt für lokales und touristisches Publikum werden. Um die Attraktivität der Museen zu steigern, empfehlen die Gutachter, die Ausstellungsflächen zu verkleinern und gleichzeitig den Besucherkomfort zu steigern. Weniger, dafür aber stärker zielgruppenorientierte und besucherfreundliche Ausstellungen, ein Ausbau der Museumshops und ein besseres Marketing könnten dazu dienen, die Besucherresonanz zu verbessern. Auf 270 000 Besuche im Jahr schätzen die Gutachter das Potenzial der Freiburger Museen. Zum Vergleich: Im Jahr 2004 verzeichnete man knapp über 150 000 Besuche.

Auch die Preisstruktur bedarf einer Überarbeitung: So plädieren die Gutachter dafür, die Eintrittspreise des Augustinermuseums nach der Wiedereröffnung zu erhöhen, für das Familienmuseum an der Gerberau (s. unten) hingegen den freien Eintritt (gegen eine Spende) zu überlegen.

Um die Museen im Stadtbild sichtbarer zu machen, wird zudem ein Leitsystem – ein „Kulturpfad“ – empfohlen. So könnte beispielsweise eine Besichtigung des Münsters auf direktem Weg mit einem Rundgang durch das Augustinermuseum – vorbei am barocken Silberaltar oder den steinernen Propheten und Wasserspeiern – abgerundet werden.

Um langfristig Erfolg zu haben, so die Gutachter, seien zudem eine bessere Nutzung der Personalressourcen und eine gemeinsame Organisation genauso unabdingbar wie ein zentrales Marketing. Hierfür empfiehlt das LORD-Team, die Museumsverwaltung neu zu organisieren und unter einer gemeinsamen Leitung zusammenzufassen. Ihre Hauptaufgaben lägen im Management, in der strategischen Planung, der Kommunikation, im Marketing und Sponsoring. Die Schaffung dieser neuen zentralen Museumsleitung hätte auch den Vorteil, dass die Wissenschaftler in den einzelnen Museen von zusätzlichen Pflichten wie Öffentlichkeitsarbeit und anderen administrativen Aufgaben, die derzeit von diesen erledigt werden müssen, entlastet würden. So bliebe mehr Zeit und



Wie geht es weiter mit den städtischen Museen, scheint sich auch der heilige Petrus zu fragen. Die Figur vom Prospekt der Orgel im Kirchenschiff des Augustinermuseums musste im Zuge der Umbauarbeiten ins Depot

(Foto: R. Buhl)

Energie für die Arbeit mit der Sammlung.

Im Zuge der Neuorganisation sollte die Museumspädagogik zu einer Abteilung



Ein innovatives „Heimatmuseum des 21. Jahrhunderts“ im Klostergebäude des Augustinermuseums?

„Kommunikation und Vermittlung“ entwickelt werden, die auch Marketingaufgaben übernimmt. Eine Restaurierungsabteilung könnte die Restauratoren und Präparatoren der einzelnen Museen zusammenfassen. Langfristig müsste eine Abteilung für Sammlungsdokumentation und -management geschaffen werden, die die mit der Dokumentation betrauten Museumstechniker der verschiedenen Häuser zusammenfasst.

Hier die Detailvorschläge der Gutachter für die fünf einzelnen Museen:

## ■ Augustinermuseum

Als einen Meilenstein für die Museumslandschaft in Freiburg betrachtet das Gutachterteam die Neueröffnung des Augustinermuseums. In Abstim-

mung mit der Leitung des Hauses schlägt LORD eine Konzeption mit zwei großen Bereichen vor: ein Kunstmuseum von internationalem Rang im neu gestalteten Kirchenschiff mit den Höhepunkten mittelalterlicher Sakralkunst sowie ein innovatives Museum für städtische und regionale Kulturgeschichte als „Heimatmuseum des 21. Jahrhunderts“ im Klostergebäude. Darin eingegliedert wäre dann die stadtgeschichtliche Sammlung des Wentzingerhauses – konzeptionell um die neuere Geschichte Freiburgs erweitert.

## ■ Stadtgeschichtliches Museum

Einer grundlegenden Überarbeitung bedürfte die Stadtgeschichte im Wentzingerhaus. Die wenig attraktiv gestaltete Ausstellung behandelt nur die Zeit bis ins 18. Jahrhundert, der Bezug zur Gegenwart fehlt



Zurück ins Augustinermuseum, so die Empfehlung für das Stadtgeschichtliche Museum am Münsterplatz

ganz, bemängeln die Gutachter. Die Neukonzeption in dem historischen Gebäude am Münsterplatz wäre allerdings nur mit erheblichem finanziellen Aufwand zu bewältigen. Daher wird die Rückführung in das Augustinermuseum – wie oben erwähnt – empfohlen.

## ■ Adelhausermuseum

Das Adelhausermuseum mit den naturkundlichen und völkerkundlichen Sammlungen soll aus Sicht der Gutachter in ein attraktives, als Familienausstellung konzipiertes Museum zum Thema „Mensch und Natur“ umgewandelt werden. Da die Fortführung eines Museums in den sanierungsbedürftigen Klösterräumen bautechnisch nicht möglich ist, soll das Familienmuseum auf das ehemalige Schulgebäude an der Gerberau konzentriert werden. Die damit verbundene Schließung der völkerkundlichen Dauerausstellung soll, zeitgemäß aufgearbeitet, in Form von Sonderschauen nach Wiedereröffnung des Augustinermuseums im dortigen Wechselausstellungsraum gezeigt werden. Im sanierten Klostergebäude sehen die Gutachter Raum für Werkstätten und Büros der Museen, der Zentralen Kulturverwaltung und des Kulturamts.

## ■ Museum für Neue Kunst

Für das Museum für Neue Kunst sieht das Gutachterteam keinen Bedarf für eine Neukonzeption. Indem Büroräume in ein anderes, nahe gelegenes Gebäude verlagert werden, könnten aber zusätzliche Ausstellungsflächen gewonnen werden.

## ■ Museum für Ur- und Frühgeschichte

Das bei Haushaltsberatungen immer wieder von Schließung bedrohte Museum für Ur- und Frühgeschichte sieht LORD als erhaltenswert. Allerdings wünschen sich die Gutachter einen neuen, attraktiveren Namen für das Museum im Colombischlössl. Bei der noch ausstehenden Konzeption Römer-Abteilung sollte man zudem eher thematisch vorgehen, statt die Objekte in den Vordergrund zu stellen. Auch wird eine Kooperation mit der Universität empfohlen.

„Mit dem Gutachten hat die Stadt jetzt eine Richtung gezeigt bekommen, in die sich die Museen entwickeln sollten“, erklärt Kulturbürgermeister Ulrich von Kirchbach zum weiteren Vorgehen. Wie dieser Weg jetzt konkret beschritten wird, muss politisch entschieden werden: In den nächsten Wochen setzen sich die Stadträtinnen und Stadträte mit dem Gutachten auseinander – im Kulturausschuss am 18. Oktober und im Gemeinderat am 15. November. (smo)



Als erhaltenswert sehen die Gutachter das bei Haushaltsberatungen immer wieder von Schließung bedrohte Museum für Ur- und Frühgeschichte (alle Fotos: R. Buhl)

Die Geschenkidee - ein Rundflug

FFH

Berufs- und Privatpilotenausbildung

FFH

Verkehrsflugzeugführer Ausbildung

FFH

Ob Ihr Traum Beruf oder Hobby wird ... bei uns fliegen Sie richtig!

FFH

Pflege Essen auf Rädern

kostenlose Service-Telefon-Nr. 0 800 / 1 67 73 11

DIE JOHANNITER Aus Liebe zum Leben

